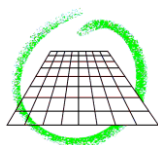


Ortsteil Oberschefflenz

Bebauungsplan „Weingarten“ 2. Änderung nach § 13a BauGB

Einschätzung zum besonderen Artenschutz



Ingenieurbüro für
Umweltplanung
Dipl.-Ing. Walter Simon
Beratender Ingenieur

Am Henschelberg 26 Tel. 06261/918390
74821 Mosbach Fax 06261/918399
E-Mail: Info@Simon-Umweltplanung.de

Inhalt

	Seite
1 Aufgabenstellung.....	3
2 Lage des Plangebietes und Bestandssituation	3
3 Einschätzung zum besonderen Artenschutz	4

Abbildungen

Abb. 1: Lage des Plangebiets (o. M.)	3
Abb. 2: Bestand (M 1 : 1.000)	3

1 Aufgabenstellung

Die Gemeinde Schefflenz stellt im Ortsteil Oberschefflenz den Bebauungsplan „Weingarten“ 2. Änderung in einem Verfahren nach § 13a BauGB auf.

Der rd. 0,15 ha große Geltungsbereich des Bebauungsplans liegt im Südosten von Oberschefflenz.

Im vereinfachten Verfahren ist eine Umweltprüfung nicht notwendig. Zu prüfen ist aber, ob durch die Änderung Verbotstatbestände entsprechend § 44 Bundesnaturschutzgesetz ausgelöst werden können.

2 Lage des Plangebietes und Bestandssituation

Das Gebiet liegt im Zwickel zwischen der Ringelgasse und dem Weingartenweg.

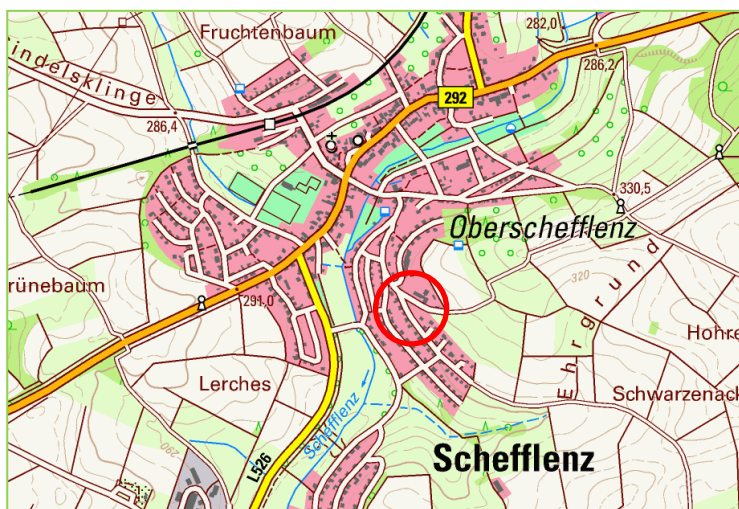


Abb.1: Lage des Plangebiets
(o. M.)

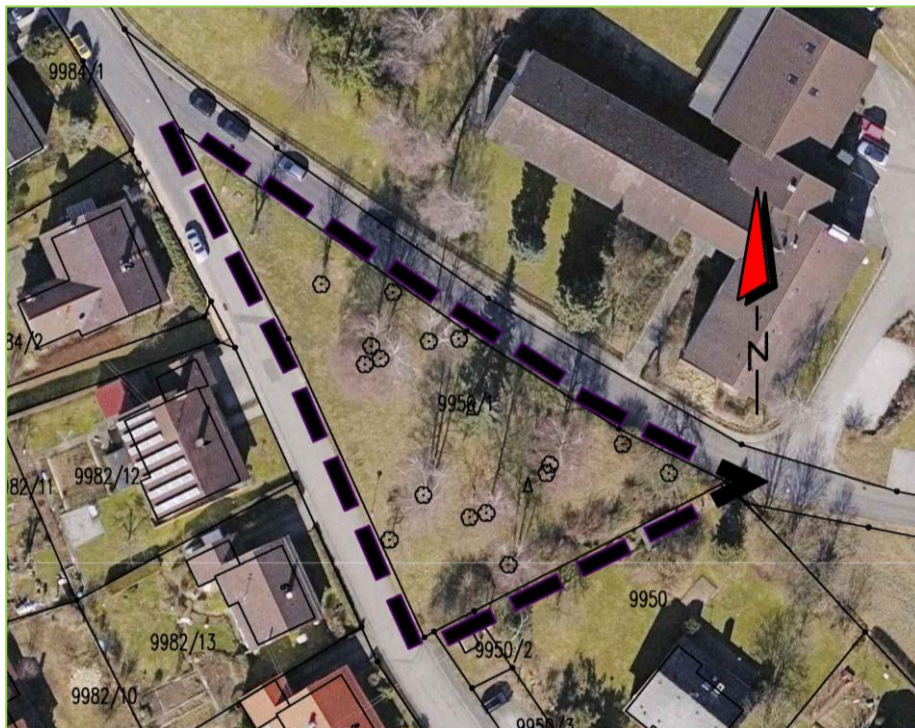


Abb. 2: Bestand
(M 1 : 1.000)

Der Geltungsbereich umfasst das Grundstück Flst.Nr. 9950/1. Das ist eine Grünfläche mit gras-reicher Ruderalvegetation, die aus einem vernachlässigten Landschaftsrasen entstanden ist. Randlich stehen Sträucher (Wasserschneeball, Hartriegel etc.), der Baumbestand aus Birken,

Blaufichten, Kirschen hat durchweg eine Stammdicke < 40 cm. Größere Höhlen in den Stämmen gibt es nicht. An der Nordspitze steht eine einzelne Kastanie.

3 Einschätzung zum besonderen Artenschutz

Bebauungsplan(änderung) und Wirkungen

Der Geltungsbereich umfasst das Grundstück Flst.Nr. 9950/1.

Der Plan setzt im Osten ein Baugrundstück als Allgemeines Wohngebiet (WA, GRZ 0,4) fest. Orientiert zur Ringelgasse und zum Weingartenweg sollen öffentliche Parkplätze und zum Weingartenweg ein Gehweg entstehen.

Die Restflächen werden Verkehrsgrün und öffentliche Grünfläche.

Die Bebauung und Erschließung des Grundstückes setzt eine weitgehende Rodung des Baum- und Strauchbestandes voraus. Möglicherweise können einzelne Bäume in den verbleibenden Grünflächen erhalten werden. Auch die Rasenflächen werden weitgehend abgetragen werden.

Die heute vorhandenen Lebensräume bzw. Lebensraumtypen gehen verloren.

Im Folgenden wird geprüft, ob und wie sich dies auf die europäischen Vogelarten und die Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie auswirkt und ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände im Sinne des § 44 BNatSchG ausgelöst werden können.

Europäische Vogelarten

Erfassungen der Vögel wurden keine vorgenommen.

Der Baum- und Strauchbestand bietet für frei brütende Arten sicherlich einige Brutmöglichkeiten. Die Kleinheit der Fläche und die Nähe zu den Straßen, wird andererseits viele Arten davon abhalten sie zu nutzen. Höhlen-, Halbhöhlen-, Nischen- und auch Bodenbrüter finden keine geeigneten Strukturen.

Es ist davon auszugehen, dass die Bäume und Sträucher außerhalb der Brutzeit von Vögeln gerodet werden. Brutvögel, ihre Eier in Nestern und Jungvögel können also nicht verletzt oder getötet werden.

Betroffen ist nur eine kleine Fläche, die, wenn überhaupt, nur wenigen Brutpaaren verschiedener Arten Brutmöglichkeiten bietet.

Eine erhebliche Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirkt, ist weder durch den Verlust an Fläche und Brutmöglichkeiten noch durch Wirkungen der künftigen Bebauung und Nutzung zu erwarten.

Fortpflanzungs- und Ruhestätten, also Bäume und Sträucher, die sich zum Brüten oder zum Ansitz und dergleichen eignen, gehen nur in kleinem Umfang verloren.

Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt.

Tier- und Pflanzenarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Fast alle Arten und Artengruppen des Anhang IV können schon deshalb ausgeschlossen werden, weil es in der Grünfläche keine für sie geeigneten Lebensstätten gibt; sie also nicht vorkommen und deshalb auch nicht betroffen sein können.

Fledermäuse

Fledermäuse, vor allem Zwergfledermäuse, wird man hier sicherlich abends beobachten können, wenn sie auf ihrem abendlichen Flug aus Quartieren in Oberschefflenz zu ihren Jagdgebieten die Fläche überfliegen, vielleicht auch schon kurzzeitig hier und an den Straßenlampen jagen.

Die Qualität und Bedeutung der Fläche als Jagdgebiet ist aber schon, ob ihrer geringen Größe vernachlässigbar. Quartiermöglichkeiten gibt es nicht.

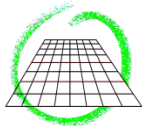
Fledermäuse werden also nicht oder nur wenig beeinträchtigt. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände können nicht ausgelöst werden.

Zauneidechsen

In der Fläche gibt es keine Habitatstrukturen, die sie zu einer für Zauneidechsen geeigneten Lebensstätte machen würden.

Es wird davon ausgegangen, dass hier keine Zauneidechsen vorkommen und artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nicht ausgelöst werden.

Mosbach, den 19.09.2018



Ingenieurbüro für
Umweltplanung
Dipl.-Ing. Walter Simon
Beratender Ingenieur